

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 27 (1952)
Heft: 11

Artikel: Besseres Licht im Heim
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kehrten Sinne, wenn zum Beispiel der Ehegatte aus beruflichen Gründen sehr viele gute Kleider braucht (Vertreter). Hier nützt es nichts, den Prozentsatz in den sogenannten Durchschnitt hineinzwängen zu wollen, sondern man muß sich den wirklichen Verhältnissen anpassen.

Für die *Wohnung* wurde bisher ein Prozentsatz von etwa 12—25 Prozent als normal betrachtet. Was darüber geht, muß wohl als ungesund betrachtet werden; trotzdem wird es in Städten nicht immer ohne weiteres möglich sein, diesen Prozentsatz einzuhalten. Doch sollte ernsthaft eine andere Lösung gesucht werden. Heizung und Beleuchtung variieren ziemlich stark, zum Teil sind sie in Mietzinsen inbegriffen. Sie betragen etwa 3—6 Prozent.

Steuern: Bekanntlich schwanken sie stark je nach Höhe des Einkommens und Ort des Wohnsitzes, respektive der Erwerbstätigkeit. Sie haben die Tendenz, immer zu hoch zu erscheinen . . .

Die sogenannten *Betriebsausgaben*, das heißt die Reinigung von Kleidung und Wohnung, Wasch- und Putzmaterial, Gartenutensilien und ähnliches betragen rund 4 Prozent. Bei einem Umzug kann dieser Posten natürlich stark steigen. Auf der andern Seite wird vielleicht ein junges Ehepaar weniger Reparaturen haben, dafür vielleicht noch einen größern Posten für Neuanschaffungen.

Für *Gesundheitspflege* werden 2—5 Prozent gerechnet.

Der Anteil an *Versicherungen* wiederum schwankt stark, da er zu einem schönen Teil aus freiem Ermessen geleistet wird. Er bewegt sich zwischen etwa 4 und 9 Prozent. Oft ist ein größerer Posten für *Verkehrsausgaben* nicht wegzugorganisieren, dann nämlich, wenn ein oder mehrere Familienglieder für den täglichen Weg zum Beruf oder in die Schule irgendein Verkehrsmittel benötigen.

Besseres Licht im Heim

(Eing.) Die künstliche Beleuchtung einer Wohnung ist so wichtig wie die Anordnung und Größe der Fenster, durch die das natürliche Tageslicht in die Wohnung fällt. Eine richtige künstliche Beleuchtung soll unseren Augen, die nun einmal für Tageslicht eingerichtet sind, möglichst gleichwertige Verhältnisse auch beim künstlichen Licht schaffen. Dabei ist nicht nur die Beleuchtungsstärke wichtig, auch die Anordnung der Lichtquellen (Einfall des Lichts) sollte sich den Beleuchtungsverhältnissen anpassen, wie sie am Tage vorhanden sind.

Nimmt man an, daß ein Heim von 7.30 Uhr bis 23 Uhr bewohnt wird, so macht das etwa 3500 Stunden im Jahr aus. Davon muß während 1460 Stunden die künstliche Beleuchtung benutzt werden. ($\frac{1}{2}$ Stunde nach Sonnenaufgang, $\frac{1}{2}$ Stunde vor Sonnenuntergang.)

In den Wohnungen wird also während 42 Prozent der gesamten jährlichen «Wohnzeit» das elektrische Licht benötigt. Schon diese Tatsache zeigt, daß auf die *Beleuchtungseinrichtungen größte Sorgfalt verwendet werden sollte*.

Die Heimbeleuchtung ist zurückgeblieben

In Handel, Gewerbe und Industrie ist in den letzten Jahren das Beleuchtungsniveau ständig gestiegen. Die Verwendung der Fluoreszenzbeleuchtung einerseits und die Erkenntnis, daß gutes Licht eine Voraussetzung guter Leistung ist, andererseits, führen zu sehr hohen Anforderungen an die Be-

Außer all diesen mehr oder weniger lebensnotwendigen Posten muß auch das *kulturelle Leben* der Familie budgetiert werden: Bildung — Zeitung, Bücher, Vorträge, Stunden aller Art —, Besuch von Theater, Kino, Konzerten; Ausflüge usw. Der Verkehr mit der Umwelt darf auch nicht vergessen werden: Geschenke, Trinkgelder, Briefmarken, Papier usw. Selbstverständlich müssen diese Posten in bedrängten Zeiten stark beschnitten werden. Es ist aber sehr wichtig, daß sie doch immer wieder einen Platz in unserm Budget finden, gestalten sie doch in hohem Maße das Familienleben. Vielleicht hilft die ganze Familie gerne sparen, wenn dafür die Erfüllung eines Wunsches, der auf diesen Posten einkalkuliert wird, winkt. Es ist ja überhaupt viel leichter zu verzichten, wenn man den Sinn und Zweck einsieht. Natürlich darf man auch nicht ins andere Extrem fallen und so viel für kulturelle Zwecke einsetzen, daß die «lebensnotwendigen» Dinge zu kurz kommen. Bei zu großer Beschneidung tritt überdies ein starker Nachholbedarf ein, der das ungesunde Einschränken wieder zunichte macht.

Und dann: Unser monatliches Budget, das alle in unserm Haushalt vorkommenden Posten aufweist, sollte natürlich auch noch einen kleinen Betrag für Ersparnisse aufweisen . . . Es wird gesagt, diese Summe sollte so groß sein wie jene für Versicherungen. Leser, die das zustandebringen, haben vermutlich die Lektüre dieses Artikels nicht mehr nötig, und sie können nur beglückwünscht werden . . .

Immerhin sollte jedes Budget etwas kleiner sein als die zur Verfügung stehende Summe, damit zum mindesten Anpassungen noch bis zu einem gewissen Grade möglich sind.

Versuchen Sie es — Geld *planmäßig* auszugeben ist viel erfreulicher, und es verhütet manchen Streit. Dazu bringt es ein sicheres Gefühl für Mann und Frau, ihr Haus wohlbestellt zu haben.

E. von Burg

leuchtungsanlagen. Demgegenüber ist die Glühlampen- und besonders die Heimbeleuchtung zurückgeblieben und vernachlässigt worden. Dem muß abgeholfen werden, denn

1. die gute Beleuchtung in Büro, Laden, Werkstatt und Gaststätte läßt das Abfallen der Beleuchtung zuhause unangenehm und zum Nachteil der Häuslichkeit in Erscheinung treten;
2. es ist nicht einzusehen, warum die zahlreichen Arbeiten — besonders der Hausfrau — im Haushalt nicht gleich gute Beleuchtungsbedingungen verlangen wie sie zum Beispiel in Gewerbe und Industrie eine Selbstverständlichkeit sind;
3. die Heimbeleuchtung kann wesentlich dazu beitragen, das Heim anziehend und behaglich zu gestalten. Gutes Licht kann in dieser Hinsicht ein wichtiger Helfer in dem Bestreben des Architekten sein, behagliche Heimstätten für Menschen zu schaffen.

Die Forderungen nach gutem Licht für alle Arbeiten im Haushalt einerseits und nach Behaglichkeit andererseits schließen einander nicht aus. Durch *zweckmäßige Leuchten, richtige Placierung und vielseitige Einsatzmöglichkeit* sowie durch *stärkere Glühlampen* lassen sich beide Forderungen erfüllen. Architekt und Bauherr werden dabei nie vergessen, daß im Heim nicht nur die Beleuchtungsstärke den Ausschlag gibt,

sondern der gesamte Eindruck, aus dem richtigen Zusammenspiel von Form, Struktur, Farbe und Helligkeit.

Hier liegt eine schöne Aufgabe des Architekten, denn die Raumgestaltung muß als wesentliche Bestandteile die natür-

verantwortlich dafür ist, daß noch viele Wohnungen ungenügend und unzweckmäßig beleuchtet sind.

Was ist zu beachten

Folgende Punkte sind besonders zu beachten:

1. Leuchten

Die Leuchten «sind nach ihrer beleuchtungstechnischen Aufgabe unter Anwendung der geeignetsten Baustoffe so herzustellen, daß sie am Anwendungsort ästhetisch wirken». Klaren und einfachen Formen ist der Vorzug zu geben, denn *die wichtigste Aufgabe der Leuchte ist, Licht zu geben.*

Im weiteren ist darauf zu achten, daß *Leuchten* installiert werden, in denen *ausreichend starke Glühlampen verwendet werden können.* So sollten Küchen- und Badezimmerlampen verschwinden, in deren Öffnung mit knapper Not eine 40-Watt-Lampe untergebracht werden kann. Überhaupt alle Leuchten sollten so gebaut sein, daß eine gewöhnliche 150-Watt-Lampe eingeschraubt werden kann, außer dort, wo solche Lampenstärken kaum je nötig werden. (Zum Beispiel mehrarmige Leuchter, Nachttischlampen usw.)

2. Anordnung der Leuchten

Leuchten sollen so ausgewählt und angeordnet werden, daß sie ihr Licht dorthin lenken, wo es gewünscht wird. Dabei ist auch darauf zu achten, daß Blendung vermieden und richtiger Einfall des Lichts gewährleistet ist.

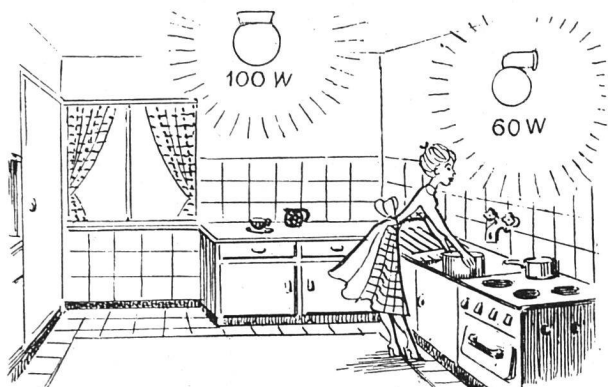
Da in einem Raum eine einzige Leuchte meist nicht genügt und mit zusätzlichen Leuchten Lichtzonen und gemütliche Ecken geschaffen werden sollen, ist die *Installation von genügend Steckdosen von allem Anfang an wichtig.*

3. Welche Wattstärken sind nötig?

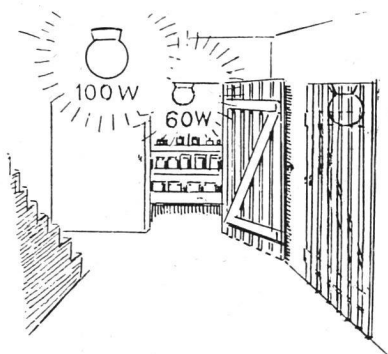
Richtige Leuchten, die richtig placiert sind, müssen aber auch mit genügend starken Lampen bestückt sein. Aus einem unangebrachten Bestreben zum Sparen am Licht werden oft viel zu schwache Lampen verwendet. Auch heute noch betreffen ja 80 Prozent des Bedarfs Glühlampen unter 75 Watt.

Folgende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über die Stärken der Lampen, die für eine gute Beleuchtung mindestens verwendet werden sollten.

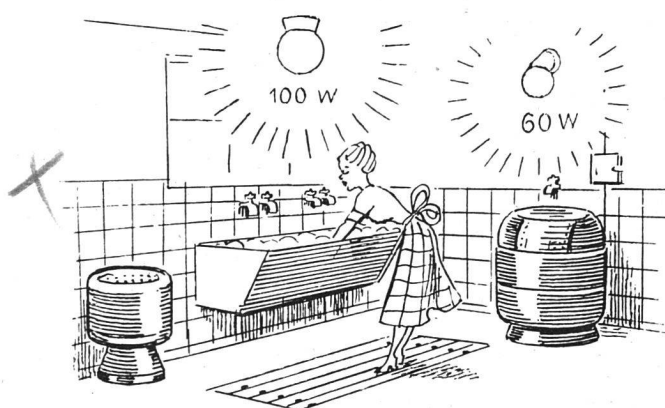
Vorraum	Deckenlampe	100 Watt
	Spiegelbeleuchtung	2 x 40 Watt
Wohnräume	Lampe über dem Tisch	100 Watt
	Wandlampen	60 Watt
	Zusätzliche Stehlampe, die nur für die Raumwirkung verwendet wird	60 Watt
	mehrmarmiger Leuchter	3 x 60 Watt oder 4 x 40 Watt
	Ständerlampe zum Lesen oder Handarbeiten	150 Watt oder 2 x 60 Watt
	Schreibtischlampe mit Stoffschirm	100 Watt
	Arbeitslampe mit Metallschirm	75 Watt



Die Küche ist der wichtigste Arbeitsplatz der Hausfrau. Darum ist neben der Deckenleuchte noch eine Zusatzleuchte über dem Herd oder dem Spültrog am Platz



Im Keller sind die Gänge und alle Kellerabteile mit genügend starken Lampen zu versehen



In der Waschküche sollten die Leuchten über den Arbeitsplätzen nicht fehlen

liche und künstliche Beleuchtung mit einbeziehen. Nur zu oft wird aber die Art und Anordnung der Beleuchtung den Bewohnern überlassen und beim Bau eines Hauses als nebensächlich vernachlässigt. Dies ist ein Fehler, der vielleicht mit-

Schlafzimmer	Deckenlampe	100 Watt
		oder 2 x 60 Watt
		oder 3 x 40 Watt
	Nachttischlampen	40 Watt
Kinderzimmer	Deckenlampe	100 Watt
	Arbeitslampe	75 Watt
	Nachttischlampe	40 Watt
Küche	Deckenlampe	100 Watt
	evtl. Zusatzlampen	60 Watt
Badezimmer	Deckenlampe	75 Watt
	Spiegelbeleuchtung	2 x 40 Watt
Estrich		100 Watt
Keller		100 Watt

Lampe von Watt	Lichtstrom Lumen	Lumen pro Watt lm/W	Brennkosten pro Stunde Rappen
25	35	9,4	0,8
40	430	10,75	1,3
60	730	12,16	2,0
75	950	16,66	2,5
100	1380	13,80	3,3
150	2100	14,00	5,0

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß pro 100 Watt Lampenleistung in einer Stunde im Landesdurchschnitt Kosten von 3,3 Rappen entstehen. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß überall dort, wo Einheits- oder Regelverbrauchs-tarife in Kraft sind, die Kilowattstunde Lichtstrom bedeutend weniger kostet als 33 Rappen. Entsprechend senken sich auch die Energiekosten für eine bessere Beleuchtung.

Die Tabelle zeigt aber auch, daß Lampen mit höherer Wattaufnahme wirtschaftlicher sind als schwächere. Eine 75-Watt-Lampe braucht 25 Prozent mehr Elektrizität als eine Lampe von 60 Watt, gibt aber 30 Prozent mehr Licht, während eine 100-Watt-Lampe 33 Prozent mehr Elektrizität aufnimmt als eine 75-Watt-Lampe, aber 45 Prozent mehr Licht abgibt. Je Watt aufgenommene Leistung gibt eine 100- oder 150-Watt-Lampe 30 Prozent mehr Licht als eine 40-Watt-Lampe. Stärkere Lampen heißt also: mehr Licht für das ausgegebene Geld.

Dr. Kastle
100 + 0,20 = 200

Was kostet gutes Licht

Bessere Beleuchtung ist natürlich mit höheren Ausgaben verbunden. Die Mehrbelastung ist aber gering und steht in keinem Verhältnis zu den Annehmlichkeiten und zur Behaglichkeit, die gutes Licht in unsere Wohnung bringt.

Eine kleine Tabelle zeigt, wie gering die Aufwendungen für besseres Licht sind. Die Brennkosten pro Stunde beruhen auf einem Strompreis von 33 Rappen je Kilowattstunde, was dem Landesdurchschnitt entspricht.

Von alten Öfen und Kachelsprüchen

Der Kachelofen bildete früher, reich dekoriert und mit Gesimsen versehen, ein Schmuckstück des Raumes. Zum größten Teil sind diese Öfen längst einer rationelleren Heizungsart zum Opfer gefallen. In der Stadt St. Gallen sind aus den Jahren 1655 und 1666 heute noch Öfen vorhanden, die von den Winterthurer Hafnern Hans Heinrich Graf und David Pfau stammen. Und etwas später hatte sich in unserer Gegend bis hinauf ins Bündnerland der Ofenbauer Hans Heinrich Pfau in Winterthur besonders bekanntgemacht. Aus der Entstehungsgeschichte eines solchen Ofens aus dem Jahre 1716 entnehmen wir, daß Meister Pfau, je nach der Preislage, einen vier-, sechs- oder achteckigen Ofen mit löwenartigen Füßen nach einem von ihm selbst verfertigten Riß in Auftrag genommen hat und ihn nach den Wünschen der Besteller durch einen Maler mit Sinnbildern und Sprüchen versehen ließ. Der Preis verstand sich in Reichstälern für die Lieferung der Kacheln, der Löwenpostamente und für die Malerei neben «Unterhaltung, Speiß und Trank». Nachher wurde der Ofen von ihm am Bestimmungsort aufgesetzt.

An Kachelsprüchen von den vorhandenen alten Öfen in der Stadt St. Gallen sind zu nennen:

*Der Sommer ist die ander Zeit,
Die auch den menschen hoch erfrewt,
Macht zytig alle frucht gemein,
Daß der mensch die mag sammeln ein.*

*Im heißen Ofen der trübsal
Probiert Gott seine Kinder all:
Herr Jesu Christ mit deinem Blut
Lösch auß die Hitz der Hellen glut.*

*Der Herbst gibt, das man sich ernehrt
Der Winter hilft, das mans verzehrt
Der Glentz bringt, das der vogel singt
Der Sommer das alls vorher springt.*

*Der Glentz erfrewdt des menschen hertz
Und trybt den Winter hinterwertz
Erquickt die erd, bringt laub und groß
Mit fruchtbarkeit bluet alles daß.*

Das Weib und der Ofen sollen im Haus bleiben.

*Eigner Herd' ist Goldes werth
Ist er schon arm, ist er doch warm.*

Im Winter ist der Ofen der wärmste Freund.

*Wer in trübsal und noht
auff Gott sein Hoffnung setzt,
Der wird, seins lydens hie
dort ewig wohl ergetzt.*

*Wer Gott recht kindtlich fürcht, denselben hertzlich ehret,
Dem ist die ewig freüd und Seligkeit bescheeret.*

*Frommes Hertz und gut gewissen,
ist der allerbeste Bissen.*

*Wer Gott in aller noht andächtiglich anbettet,
Derselbig wirdt gewüß auch aller noht erretet.*